



Medienart: Korrespondentenartikel
Auflage: 0

Seite: 0
Fläche: 91'206 mm²

Auftrag: 1081297
Themen-Nr.: 842.009

Referenz: 93240596
Ausschnitt Seite: 1/4

SÜDKURIER

Publikation Südkurier Konstanz K
Ausgabe 19.09.2024
Seite 14
Abo-Nr 102338
Treffer-Nr 3645270
Suchbegriff [Hep](#) [Hep Verlag](#)

Autor*in SANDRA MARKERT
Ressort Vermischtes
Verlag Südkurier GmbH Medienhaus
Medientyp Regional mit Vollredaktion
Branche Nicht branchenspezifisch
Bundesland Baden-Württemberg

Reichweite 38890
Verbreitet 14120
Verkauft 13692
Gedruckt 10346
AÄW/€ 4614.69
Erscheint täglich

Publikation	verkauft	verbreitet	gedruckt	Reichweite Mio	Medien-Nr
✓ Südkurier Konstanz K	13692	14120	10346	0.03889	1099
✓ Südkurier Bad Säckingen Wehr Rheinfelden SLR	5032	5202	4239	0.014327	6675
✓ Südkurier Bodenseekreis Markdorf/Friedrichshafen	7355	7731	5431	0.021293	97113
✓ Südkurier Bodenseekreis Überlingen UE	7355	7731	5431	0.021293	6672
✓ Südkurier Donaueschinger Zeitung DNE	6909	7194	5442	0.019814	1291
✓ Alb Bote (Südkurier)	7204	7359	5665	0.020269	1247
✓ Südkurier Meßkirch Pfullendorf MP	5798	5929	4332	0.01633	7491
✓ Südkurier Radolfzeller Zeitung R	5339	5486	4182	0.01511	6671
✓ Südkurier Singener Zeitung H	12457	12709	10114	0.035004	6670
✓ Südkurier Stockach RS	5339	5486	4182	0.01511	7493
✓ Südkurier Villingen Schwenningen Schwarzwald	11365	11720	9314	0.03228	6673
✓ Südkurier Waldshut-Tiengen Bonndorf St. Blasien WAB	7204	7359	5665	0.020269	6674
12 Ausgabe/n mit der Meldung					
12 gelesene Ausgaben in der Gruppe					
Summen der Meldung	95049	98026	74343	0.269989	

© Copyright des Artikels liegt beim Verlag



Oh nein, schon wieder Elternabend!

- Für viele Eltern wie Lehrer sind sie Pflichttermine
- Was sich an der Veranstaltung ändern muss

VON SANDRA MARKERT
lebenundwissen@suedkurier.de

„Musstest du auch gehen heute?“ „Mal sehen, ob wir vor zehn wieder rauskommen.“ „Hoffentlich meldet sich jemand freiwillig als Elternvertreter.“ „Diese Stühle sind einfach viel zu klein.“ So oder ähnlich genervt klingen die meisten Eltern, wenn sie auf den Beginn eines Elternabends warten, der zum Start jedes neuen Schuljahres obligatorisch im Kalender steht. Bei den Abenden schauen viele lieber aufs Handy als sich zu Wort zu melden. Dann sind da die leeren Plätze, die zeigen, wie viele Mütter oder Väter gar nicht erst in die Schule gekommen sind.

Denn Elternabende gelten in vielen Familien als lästige Zeitverschwendung am Ende vollgepackter Tage. Oft sind sie das auch, findet Thomas Eberhard. Dann nämlich, wenn die immer gleichen Eltern sich über die immer gleichen Themen wie Unterrichtsausfall, schlechtes Schulessen oder die Hausaufgaben beschwerten – ohne an einem sachlichen Austausch darüber interessiert zu sein. Eberhard ist Lehrer und Psychologe, berät Schulen im Bereich Kommunikation und hat kürzlich ein Buch mit dem Titel „Aller Eltern Abend“ veröffentlicht (erschienen im Schweizer **Hep Verlag**, 28 Franken).

Auch wenn die Lehrperson das obligatorische Treffen vor allem dazu nutzt, um wichtige Termine mitzuteilen, stellen sich Eltern die Sinnfrage. „In dieser Form ist der Elternabend tatsächlich ein Auslaufmodell, denn reine Infokanäle gibt es inzwischen viele andere und bessere“, sagt Thomas Eberhard. Dennoch ist an baden-württembergischen Schulen mindestens ein Elternabend pro Halbjahr vorgeschrieben.

Auch wenn die Eltern nicht daran teilnehmen müssen: Verschiede-

ne Studien zeigen, dass die Motivation sowie die schulischen Leistungen von Kindern besser sind, wenn sich ihre Eltern an Terminen der Schule wie Elternabenden, Schulfesten oder Ausflügen beteiligen. Wie also können Eltern und Lehrer diese gemeinsame Zeit besser nutzen?

Neulich an einer Schweizer Schule. „Gibt es nicht so eine Regel: Punkt vor Strich?“ Zusammen mit einer Mutter beugt sich Thomas Eberhard über ein Tablet und versucht, eine Aufgabe aus dem Matheunterricht seines Sohnes zu lösen. Statt im Klassenzimmer, sind die Eltern dieses Mal im Schulhaus verteilt und finden sich in kleinen Grüppchen immer wieder neu zusammen. Sie suchen QR-Codes, die sie mit ihren Tablets scannen, um so Einblick in den Schulstoff der Kinder zu bekommen. Danach wird diskutiert, wie in der Klasse der Umgang mit sozialen Medien geregelt werden soll. Gemeinsam mit der Lehrperson erarbeiten die Eltern sieben handfeste Punkte. „Wir haben uns alle untereinander besser kennengelernt und konnten inhaltlich etwas beitragen und mitentscheiden“, sagt Eberhard.

Er findet: „Das Ziel eines Elternabends sollte es vorrangig sein, eine Gemeinschaft zu schaffen zwischen den Eltern sowie zwischen Eltern und Lehrpersonen.“ Für diese zahle es sich aus, wenn sie sich hierzu Gedanken machen und auch Zeit investieren. „Das ist die beste Prävention für den Rest des Schuljahrs. Falls es Schwierigkeiten zum Beispiel bei Regelverstößen gibt, weiß ich die Eltern hinter mir und bekomme als Lehrperson auch die nötige Unterstützung“, so Eberhard. Die braucht es. Egal, ob es darum geht, dass Eltern mal einen Ausflug begleiten oder disziplinarische Probleme in der Klasse ent-

stehen.

Insbesondere wenn Eltern und Lehrer zum ersten Elternabend im neuen Schuljahr zusammenkommen, ist das ein bedeutsamer Moment für die künftige Zusammenarbeit als neue Gruppe. „Da hilft es, wenn man Anlässe schafft, wie Eltern untereinander ins Gespräch kommen“, sagt Angelika Paseka von der Fakultät für Erziehungswissenschaften der Universität Hamburg. Sie hat aus Forschungszwecken an verschiedenen Elternabenden teilgenommen und festgestellt: Oft werden Erwachsene dabei wie Kinder behandelt. Nicht nur, dass sie auf viel zu kleinen Stühlen sitzen müssen. Sondern dann würden Spiele zum Kennenlernen gespielt. „Die meisten Erwachsenen möchten aber als Erwachsene willkommen geheißen werden“, so Paseka.

Thomas Eberhard hat die Erfahrung gemacht, dass ungezwungene Gespräche oft leichter zustandekommen, wenn die Eltern beim Elternabend zunächst etwas zu tun haben, etwa eine Gruppenarbeit. Gerade schüchternen Personen oder Eltern mit sprachlichen Schwierigkeiten falle die Kommunikation so leichter als wenn eine klassische Vorstellungsrunde der Eltern vor allen stattfindet.

Nach einer solchen Ankommenszeit ist es Aufgabe der Lehrperson, sich ausführlich vorzustellen und die anstehenden Themen in der Klasse darzulegen. „Hier haben wir gesehen, dass viele Lehrer einfach so drauflos reden und von einem Thema zum nächsten hüpfen“, sagt Angelika Paseka. Besser folgen könnten die Eltern, wenn eine kurze Tagesordnung an der Tafel durch den Abend führt.

Auch für die von vielen gefürchtete Wahl des Elternbeirats hat Paseka einen



Tipp: „Wir konnten zeigen, dass sich hier mehr Eltern melden, wenn zuvor die Aufgaben eines Elternbeirats genau erklärt werden“, so Paseka. Nicht alle Eltern wüssten, dass Eltern innerhalb der Schule durchaus einiges mitentscheiden könnten. „Es ist auch wenig hilf-

reich einfach nur zu sagen: Wir brauchen halt einen Elternbeirat. Oder: der Elternbeirat hat eigentlich nicht groß etwas zu tun.“

Thomas Eberhard zufolge erwarten Eltern von einem Elternabend vor allem diese drei Dinge: Sie wollen spüren, dass die Lehrperson ihren Job gern macht. Dass sie die Kinder mag. Und sie wollen sehen, dass es einen Plan für das Schuljahr gibt. „Natürlich können dabei auch mal anstehende Termine angesprochen werden. Aber bevor diese jeder mitschreiben muss, gibt man am Ende vielleicht leichter einen Zettel mit nach Hause, schreibt eine E-Mail oder nutzt eine App“, sagt der Pädagoge.

All diese Kanäle können von Lehrern auch genutzt werden, um den Kontakt mit den Eltern während des Schuljahrs aufrecht zu erhalten. Kommunikation ist jedoch keine Einbahnstraße, auch die Eltern haben einen Einfluss darauf, wie sie gestaltet wird. „Wenn eine Lehrperson zu einer Theatervorstellung einlädt, können Eltern auf der Rückantwort ja auch mal vermerken, dass sie das Projekt toll finden“, sagt Eberhard. Denn: „Positives Feedback findet auch in der Eltern-Lehrer-Kommunikation viel zu wenig statt, ist aber so wichtig für eine gute Beziehung.“

Wenn die nächste Einladung zu einem Elternabend kommt, sollte es für die Eltern keine Frage sein, ob sie hingehen oder nicht, denn ohne Kennenlernen kann auch kein guter Kontakt entstehen. „Jede Lehrperson hat bei jedem Elternabend die Chance verdient, dass die Eltern das Kontaktangebot mit der Schule annehmen“, findet Angelika Paseka.

Ist Elternabend Pflicht?

Vorgeschrieben ist, dass mindestens ein Elternabend pro Schulhalbjahr stattfinden muss – der erste davon innerhalb von sechs Wochen nach Unterrichtsbeginn. Teilnehmen müssen die Eltern daran nicht. Allerdings wird bei den Treffen in den Schulen auch über Dinge abgestimmt wie etwa das

Ziel des nächsten Schulausfluges oder die Kosten einer Klassenfahrt. Nehmen beide Elternteile eines Kindes teil, hat diese Familie auch zwei Stimmen bei Abstimmungen. Den Vorsitz bei einem Elternabend hat übrigens der Elternvertreter, die Klassenlehrkraft, die zur Teilnahme verpflichtet ist, hat nur die Stellvertretung inne. (sam)

„In der bisherigen Form ist der Elternabend ein Auslaufmodell.“

Thomas Eberhard, Lehrer, Psychologe und Buchautor



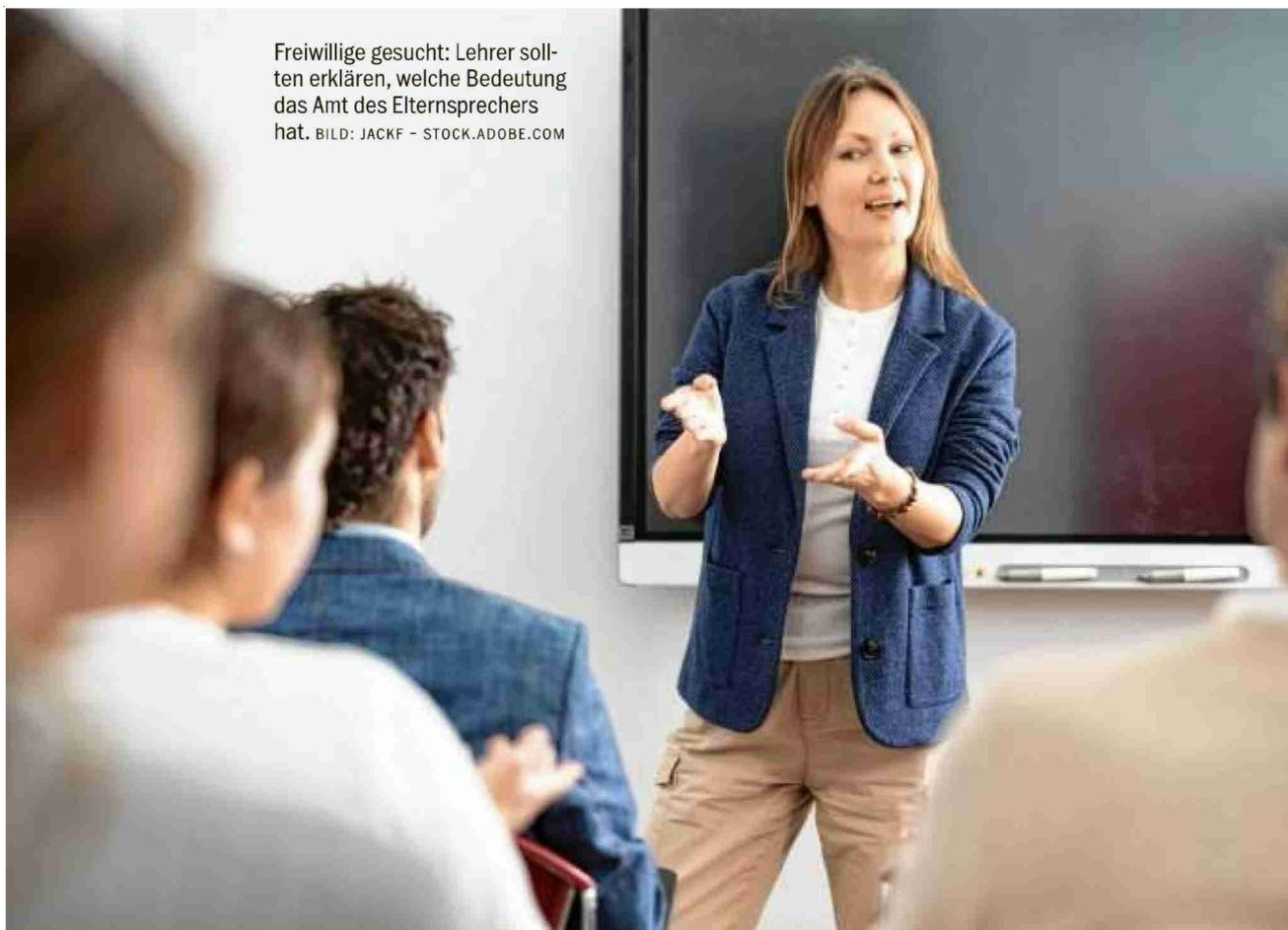


Medienart: Korrespondentenartikel
Auflage: 0

Seite: 0
Fläche: 91'206 mm²

Auftrag: 1081297
Themen-Nr.: 842.009

Referenz: 93240596
Ausschnitt Seite: 4/4



Freiwillige gesucht: Lehrer sollten erklären, welche Bedeutung das Amt des Elternsprechers hat. BILD: JACKF - STOCK.ADOBE.COM